

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 18 (1940)
Heft: 9

Rubrik: Die Seite der Junioren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinsame Tour der Sektionen Basel, Bern, Biel, Weissenstein.

6. Oktober.

Bern (Bahnhofplatz ab 7.55 Uhr).

Solothurn (Hauptbahnhof) - Arch - Lütterswil (Mittagessen Fr. 2.50) - Aetigkofen - Brügglen - Küttigkofen - Solothurn.

Anmeldungen bis 4. Oktober an A. Sprenger, Egghölzliweg 52, Tel. 2.78.54.



Anzeigen.

In der *Monatsversammlung vom 18. September* lasen wir im Anschluss an unsere Doldenhornbesteigung aus Samuel Plietz' prächtigem Bergbuch das Kapitel von der Erstbesteigung der Doldenhorn-Nordwand. Dann liessen wir alle 1940 durchgeführten *Kurse* und *Wochenendtouren* Revue passieren und stellten fest, dass wir trotz der fatalen Zeitläufe unser vorgesehenes Programm restlos ausführen konnten. Deshalb geht auch unsere Kasse zur Neige, aber trotzdem wurde beschlossen, am 5./6. event. 12./13. Oktober noch eine *Herbstfahrt in das Gantrischgebiet* zu unternehmen. Nachtlager in der Naturfreundehütte am Selibühl ist zugesichert. In Betracht kommen Ochsen - Gemsfluh oder Nünenenfluh. Siehe Inserat im *Freitagsanzeiger*!

Die *Monatsversammlung findet am 16. Oktober* im Clublokal statt. Wir wollen versuchen, ob es möglich ist, den *Film «Schweizer Bergfibel»*, der im Februar nicht vorgeführt werden konnte, für dieses Datum zu reservieren.

Balmhorn (5711 m) 17./18. August. Da an der Besprechung gegen 40 J. O.ler angemeldet waren, wurde auf die Rinderhorntour verzichtet und man entschloss sich, die Teilnehmer in 2 Hälften zu trennen, von denen die eine das Doldenhorn und die andere das Balmhorn «erstürmen» sollte. Bei schönstem Wetter fuhren wir nach Kandersteg, wo man sich trennte; die Doldenhörnler stiegen in die Doldenhornhütte, und wir marschierten unter Führung unseres Herrn P. Howald in den Schwarzenbach, wo wir dank der vorzüglichen Organisation des Wirtes schnell Unterkunft und

Nachtessen erhielten. Von richtigem Schlafen war natürlich nicht die Rede, da die ganze Nacht ein Kommen und Gehen war. Morgens um 2½ Uhr begaben wir uns auf den Weg über die Moränen nach dem Schwarzgletscher. Während der ganzen Nacht schien der Mond taghell, so dass uns die Morgendämmerung im Aufstieg gegen den Zaggengrat sah. Oben angelangt sahen wir die Walliser Riesen im Licht der eben aufgehenden Sonne. Nach einem Aufstieg über den Zaggengrat und das Kleine Balmhorn erreichen wir mit vielen anderen Partien zusammen den Gipfel des Grossen Balmhorns. Von da aus hatten wir eine wunderbare Fernsicht zu den Oberländer und Walliser Hochalpen, sowie auf die Berner und Freiburger Voralpen. Alle umliegenden Gipfel waren besetzt durch die vielen Partien, die das schöne Wetter zu einer Hochtour ausgenutzt hatten; besonders das Doldenhorn brach fast unter der Last der auf dem Gipfel rastenden J.O.ler zusammen. Nach einer einstündigen Rast stiegen wir wieder nach dem Schwarzgletscher ab, wo wir noch den Kameraden Knecht trafen, der um 3 Uhr morgens nach einer «abenteuerlichen» Reise den Anschluss verpasst hatte. Nach einer sausenden Rutschfahrt über den Gletscher und einer endlosen Moränenüberquerung erreichten wir um 1 Uhr den Talboden, wo noch 2 Stunden lang «geplegert» wurde. Nach dem Abstieg durch das Gasterntal trafen wir um 5 Uhr in Kandersteg ein, wo sich auch die Doldenhornbezwinger einfanden. Auf der Heimfahrt nach Bern wurde noch viel gesungen, und über das: « Wer het en Bliemli? Ig han en Bliemli » lachten wir noch lange. Um 7 Uhr langten alle zusammen wohlbehalten in Bern an. H. Suter.

Doldenhorn (5645 m), 17./18. August. Tatendurstig besammelten sich 24 Junioren und 2 Leiter bei strahlendem Wetter am Bahnhof. Der Mittagszug führte die fröhliche Gesellschaft mit einiger Verspätung nach Kandersteg. Schwitzend und pustend stiegen wir die Serpentina zur Doldenhornhütte hinan. Die Spitzengruppe schaffte es in 1½ Std. Nach dem Nachtessen wurde an Stelle einer Verdauungspause fleissig gesungen. Der Liedervorrat unseres Obersängers B. war beinahe unerschöpflich. Um 9½ Uhr war die ganze Jungmannschaft in den Schlafräumen verschwunden. Nach 4 Std. wohligen Schlafes blies der Leiter Tagwache. Die Decken flogen weg, und 10 Min. später sass jeder am Frühstückstisch. Um 2.20 Uhr marschierten wir, durch Ovo gestärkt, ab. An der Spitze unserer Schlange befand sich Führer Küenzi Peter, der abends spät erst zu uns gestossen war. In sehr langsamem Tempo ging's immer auf einem Weglein, anfänglich noch über Matten, dann über Schutthänge, gegen den Spitzstein hinauf. Taghell war die öde Landschaft beleuchtet. Der Mond meinte es wirklich gut mit uns. Der langweilige Anstieg über Geröll und Schutt war

mühsam und so war jeder froh, als wir endlich den Gletscher erreichten. Dessen Zustand war geradezu ideal; nicht zu hart und nicht zu weich. Offene Spalten hatte es fast keine. Immer höher, immer höher stiegen wir. Die umliegenden Berge begannen langsam zu weichen, bis wir nach 5stündigem Marsch den Gipfel erreichten. Es war ein beglückender Augenblick, auf einem markanten Punkt der Berner Alpen, auf einem Aussichtsberg ersten Ranges die Aussicht zu geniessen. Alle berühmten Alpenriesen wie Monte Rosa, Matterhorn, Weisshorn, Grand Combin und Mont Blanc konnten wir mit unsern Augen erfassen. Uns gerade gegenüber stand das majestätische Bietschhorn mit seinen trotzigem, abweisenden Flanken. Tief unten, zu unsern Füßen, lag Kandersteg, das Zentrum der Berner Bergsteiger. 20 Minuten dauerte dieses Gipfelglück, dann mussten wir andern Partien Platz machen. Im Sattel zwischen Gross und Klein Doldenhorn machten wir Rast. 5 Seilschaften erklimmen anschliessend noch das Klein Doldenhorn über den leichten aber exponierten Südostgrat. Unten am Gletscher traf sich die ganze Gesellschaft wieder, nachdem man herrliche Schussfahrten vollführt hatte. Die Seile wurden in die Säcke verstaut, und in flottem Tempo ging's über die Schutthalden der Hütte zu. Leider hatte ein Tourist einer andern Partie auf dem Gletscher das Bein gebrochen. 4 kräftige Leute von uns stellten sich sofort zur Verfügung, den Verunfallten ins Tal tragen zu helfen. Wir andern legten uns an die Sonne und hielten so 4 Std. lang Siesta. Als der Leiter zum Aufbruch mahnte, wären wir am liebsten liegen geblieben. Doch etwas nach 5 Uhr fuhr der Zug. Im Eiltempo huschten wir nun den Berg hinunter; noch langte die Zeit zu einem Trunk, und schon trug uns der Zug heimwärts.

Ich möchte nicht unterlassen, den beiden Leitern, den Herren Stettler und Graf, für die vorbildliche Durchführung der Tour, die ohne den geringsten Zwischenfall und zur grossen Zufriedenheit aller Teilnehmer ausfiel, aufs herzlichste zu danken.

P. Gfeller.

Bericht über die Senioren-Tourenwoche im Nationalpark und Berninagebiet.

5.—15. August 1959.

Was lange währt kommt endlich gut. Es bezieht sich dies ja nicht etwa auf den Bericht, sondern auf das Wetter, das anfangs der Tour ein griesgrämiges Gesicht aufsetzte, sich dann aber langsam aufheiterte, um dann mit Lachen und Weinen zugleich auszuklingen.

Also!

Samstags, den 5. August fuhren wir los, wohlversehen mit den vielen Ermahnungen der Frau Gemahlin, was aber wichtiger war,

mit einem vollbepackten Rucksack für die Bedürfnisse des leiblichen Menschen. Schön war die Fahrt ins Bündnerland, viel Neues ist da an uns vorbeigezogen und hat uns so recht die Vielgestaltigkeit der lieben Heimat vor Augen geführt. Was mir aber, ich muss gestehen, am meisten Eindruck machte, war der Speck mit Drum- und dran, der uns zwischen Zürich und Chur von einem Oltner S. A. C.-Kameraden spendiert wurde. Wer dabei gewesen, weiss was ich meine.

In Schuls langten wir zirka um halb drei Uhr an, besammelten uns dann in der Krone bei einem Glase — Milch. Gemäss Programm stieg dann die eine Gruppe nach Scarl auf, die andere am nächsten Tag direkt via Val Mingèr nach Il Fuorn.

Mich hatte meine gute Nase wieder einmal verlassen, denn ich schloss mich der 1. Gruppe an. Von Schuls nach Scarl sind es drei Wegstunden. Das ist nach einer langen Bahnfahrt normalerweise ein Erholungsbummel. Zuerst fing es nur ganz zaghaft zu tröpfeln an, dann aber goss es in Kübeln, ohne auszusetzen. Einer behauptete, er sei seit seiner Geburt nie mehr so nass geworden. Und es war immerhin eine Seniorentour.

Wie rasch ist alles vergessen, wenn man nach einem währschaffen Nachtessen bei einem guten Glase Veltliner sitzt, wieder seine Pfeife schmaucht und die Beine in der warmen Gaststube wohlig strecken kann. Ein guter Geist sammelte sämtliche Unterhosen, legte sie auf den Ofen zum Trocknen, als wir schon längst den Schlaf des Gerechten schliefen.

Allerdings war's am nächsten Morgen ein Problem, bis jeder wieder in seinen höchstpersönlichen Unterhosen stak. Viel gab es dabei zu lachen und das war ein gutes Omen für den ganzen Tag. Von Scarl stiegen wir auf zur Ofenpasshöhe. Schön war es über die Weiden zu wandern, trotzdem das Wetter wieder trüber wurde und uns das ewige Aus- und Abziehen der Regenpackung langsam auf die Nerven ging. Etwa eine Wegstunde vor der Ofenpasshöhe gerieten wir zum Ueberfluss in regelrechtes Schneetreiben, das uns veranlasste, den Schnellgang einzuschalten. Im Hotel angekommen hatte keiner mehr Lust, noch bis Il Fuorn zu marschieren. Ein Postauto wird in solchen Fällen sehr geschätzt.

Im Nationalpark-Hotel Il Fuorn sank das Barometer ganz bedenklich, als es hiess: Nur noch wenige Betten frei! Vorerst vertrieben wir uns die Zeit mit Warten auf die andere Gruppe, spiegelten nach den jungen Adlern im nahen Horst und machten später noch einen Bummel. Inzwischen traf die 2. Gruppe ein. Irgendwie ist's später mit dem Schlafen doch gegangen. Teilweise musste mit «Stierenfedern» vorlieb genommen werden. Drei der wackern Mannen suchten anderswo ein gutes Bett zu ergattern.

Der frühe Morgen des 7. August sah uns bereits unterwegs nach Praspöl-Murtèr. Der frische Morgenwind vertrieb bald den letzten Schlaf und Muskelkater. Prächtig, dieser Aufstieg zur Alp Murtèr, prächtig auch der Durst, der sich da entwickelte. Alle bewunderten wir unsern Touren-Finanzminister, Herrn Forrer, der in treuer Pflichterfüllung bei jeder Rast und wo es ging noch unterwegs, nach Tschudys Rechnungsbüchlein unsere Finanzen ins Gleichgewicht zu bringen versuchte, während wir uns wohlig an der Sonne ausruhen und strecken konnten. Ihm sei hier ein Kränzlein gewunden. Ein Erlebnis für alle waren die Murmeli im Abstieg nach dem Val Cluozza.

Im Blockhaus gab's Stundenhalt — und etwas zu essen, dann wurde die letzte Etappe des heutigen Tages — Zernez-Pontresina, in Angriff genommen.

Dienstag, den 8. August, späte Tagwache, denn das Wetter wollte uns nicht gut. Gemütlich bummelten wir nach St. Moritz, sahen uns das Dorf an, assen im Steffani zu Mittag, tranken im Chesa Veglia den Kaffee und in verschiedenen Gruppen ging's wieder Pontresina zu. Nach dem gemeinsamen Nachtessen, Besprechung der Palü-Tour mit dem Führer Stoffel.

Mittwoch, den 9. August zogen wir los, Richtung Piz Languard. Wiederum schlechtes Wetter — und doch, nach Regen folgt Sonnenschein. Langsam lichteten sich die Wolken, je höher wir stiegen, so dass sich die Leiter entschlossen, die Tour nach Programm fortzusetzen. Unvergesslich wird uns der Ausblick durch die Nebelgucklöcher auf dem Piz Languard bleiben. Und war es auch ziemlich kalt, das nahm man gerne in Kauf für all die Schönheit unserer Berge, die sich da oben offenbarte.

Weiter ging's über die Fuorcla da Languard — Val del Fain — nach Berninahäuser. Ich muss gestehen, der Abstieg ins Tal war mir zünftig in die Knochen gefahren. Was eine ausgiebige Rast und ein Bier für Wunder zu wirken vermögen! Ein paar Stunden später kamen wir uns wie neu geboren vor und stapften gemütlich bergan, der Diavolezza-Hütte zu. Bald war es Nacht, als wir endlich oben ankamen. Die ganze Grösse dieses Fleckleins unserer Erde konnten wir im letzten Lichte noch erahnen. Was macht es aus, hier oben wie Sardinien in der Büchse zu liegen, dauerte die Rast doch nur ein paar Stunden.

Donnerstag, der 10. Aug., der grosse Tag, Besteigung des Piz Palü. In tiefer Nacht sind wir aufgestanden, schlürften irgend etwas Heisses hinunter, stärkten uns für die kommenden Dinge mit Ovosport und schritten bald dem Führer nach, durch die Nacht. Lustig huschten die Lichtlein der Laternen umher, suchten mit den Augen um die Wette nach einem sichern Tritt. Wie rasch

wir uns doch ans Dunkle gewöhnen — oder ist schon die Dämmerung angebrochen ?

Die Seilschaften sammeln sich unten auf dem Gletscher, die Steigeisen werden angeschnallt und langsam geht es bergauf. Schründe werden mehr oder weniger elegant genommen. Der Führer macht seine Sache gut. Um alle ist er besorgt und tut sein möglichstes. So geht es Stunde um Stunde bergan. Zwischenhinein einmal Halt und dann wieder vorwärts, vorwärts. Endlich sind wir oben auf dem ersten Gipfel. Ein starker Wind will uns fast umblasen, also schnell in den Windschatten.

Soll ich nun die Aussicht beschreiben ? Ich fasse mich kurz und sage: Unbeschreiblich ! Das muss man selbst erlebt haben.

Weiter geht's zum zweiten und dritten Gipfel, dann einem ewig langen Grat entlang. Oder ist er mir nur so vorgekommen ? Rast — und Abstieg zur Boval-Hütte. Weniger erfreuliche Gesichter gab's da unten, als es hiess, es sei kein Platz mehr für uns da. Lange Diskussionen, ungewisse Situation. Mit einigen Kameraden stieg ich nach Pontresina ab, um mich nach allen Regeln der Kunst zu restaurieren. Die Tour auf den Piz Morteratsch für den nächsten Tag wurde abgeblasen, da der Bedarf ganz allgemein gedeckt war.

Gruppe Pontresina schaltete einen Ruhetag ein, kostete die ganze Fahrt auf den Palü auf Muottas Murail nochmals durch und gönnte sich am Abend noch ein paar vergnügte Stunden.

Und jetzt sind wir beim letzten Tage unserer Tourenwoche angekommen. Am frühen Morgen pilgerten wir von Pontresina durch das Rosegtal nach der Fuorcla Surlej, um oben mit der zweiten Gruppe wieder zusammenzutreffen. Sie war schon hoch am Piz Corvatsch zu sehen, als wir endlich auf der Passhöhe ankamen. Was blieb uns da schon anderes übrig, als uns für diese Enttäuschung mit einem guten Glase Asti zu entschädigen.

Mein Bericht ist lang geworden, deshalb will ich jetzt den Schluss recht kurz machen: Abstieg von der Fuorcla Surlej nach St. Moritz, Heimreise am selben Tag nach Bern, offiziellen Dank den Tourenleitern im Namen aller. Jäggi.

Seniorenwoche in Arolla.

28. Juli bis 4. August 1940.

Leiter: Dr. K. Guggisberg. 17 Teiln. Führer: A. Rieder u. Cassepot.

8 Tage Prachtswetter, was will man noch mehr !

Unser Standquartier, das Gd. Hotel Kurhaus in Arolla, steht mitten in einem wunderbaren Naturpark aus Arven und Lärchen und einer üppigen, selten schönen Flora.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass wir uns in dieser Umgebung auf 2060 m bei guter Küche und ausgezeichneten Weinen überaus wohl fühlten, umso mehr, als der vom Tourenleiter mit grösster Vorsicht zurecht gelegte Plan reibungslos und restlos durchgeführt werden konnte. Es war das eine recht schwierige Aufgabe, umso mehr, als einerseits das Alter der Teilnehmer — 40—70 Jahre — und andererseits auch ihre bergsteigerische Tüchtigkeit berücksichtigt werden mussten. Aber es ging recht gut. An einzelnen Tagen wurden 2 Abteilungen gemacht und wo es die Umstände nicht gestatteten, eine grössere Anzahl mitzunehmen, wie am Montblanc de Cheillon, da wurde durch das Los entschieden und schlussendlich kam jeder auf seine Rechnung.

29. Juli Gde. Dent de Veisivi 3700 m. Ein abwechslungsreicher, schöner Berg. Aufstieg bis zum Sattel $3\frac{1}{2}$ Std. ohne besondere Hindernisse. Vom Sattel aus führt der Aufstieg vorerst auf ein Schneefeld, das im oberen Teil schwach vereist war und kurze Hackarbeit bedingte. Alsdann geht es über grosses Geröll und Steinplatten, die eine gewisse Vorsicht verlangten. Kurz unter dem Gipfel bringt ein steiles Kamin mit guten Griffen eine kurze freudige Kletterei. Um 11 Uhr sind wir auf dem Gipfel und geniessen eine ganze Stunde lang eine grossartige Aussicht, vor allem in die greifbar nahe stehenden Walliserberge, Dent Blanche, Dent d'Hérens, Matterhorn, kurz vom Montblanc bis zu den etwas bescheidener aussehenden Berner Alpen. Abstieg wiederum nach dem Sattel.

30./31. Juli. Tête Blanche 3800 m. Aiguille de la Tsa 3700 m. Die beiden Aufstiege gehen von der Bertolhütte aus. Der Aufstieg zur Bertolhütte bietet zurzeit gar keine Schwierigkeiten, da die Schneeverhältnisse überaus günstig sind.

Die kleinere Gruppe (5 Mann) besteigt in schöner, mittelschwerer Kletterei mit Führer Rieder die Aiguille de la Tsa und kommt glänzend auf ihre Rechnung. Zu den Freuden der Kletterei gesellte sich ein grossartiger Tiefblick ins Val d'Hérens und auf dem Gipfel eine herrliche Aussicht bis in die Alpen der Zentralschweiz. Aber auch die grössere Gruppe mit Führer Cassepot wurde nach zweistündiger, schöner Gletscherwanderung auf dem Gipfel der Tête Blanche durch eine einzigartige Aussicht — die Tête Blanche soll in der Umgebung der schönste Aussichtsberg sein — belohnt.

1. August Ruhetag. Tagsüber wurden kleinere Streifzüge in der Umgebung — Lac Bleu, La Roussette — durchgeführt, Blumenfreunde und Photographen finden die gewünschte Musse.

Die Bundesfeier am Abend wird militärisch durchgeführt durch die Geb. Füs. Kp. V/II, welche hier auf Grenzwacht steht. Um

das oberhalb Arolla lodernde, grosse Höhenfeuer versammelte sich mit dem Militär die ganze Gemeinde. Es war für uns alle ein Erlebnis, zu fühlen, mit welcher Inbrunst diese Bevölkerung, einschliesslich Militär, an ihrem Boden und an ihren freien Bergen hängt und wie tief der Glaube an ihre Heimat, aber auch an den Allmächtigen verwurzelt ist.

Der in Arolla in den Ferien weilende Bundesrichter Leuch, der uns als früherer Sektions- und Zentralpräsident bekannt ist, sprach eindrucksvoll in französischer und deutscher Sprache zu der Gemeinde und forderte jeden zur Treue gegenüber Vaterland und Regierung auf.

Lt. Perraudin befliss sich einer soldatischen Kürze, seine Worte, die in der völligen Hingabe an General und Armee gipfelten, hinterliessen einen grossen Eindruck. Der Geistliche, Père Benoit, erflachte vom Allmächtigen den Segen für unsere Heimat.

Jede Ansprache wurde durch ein Vaterlandslied eingeleitet, wobei nicht im geringsten störte, dass der Text deutsch und welsch durcheinander ging, die Herzen waren dennoch verbunden.

2./3. August. Pigne d'Arolla 5800 m. Montblanc de Cheillon 5700 m. Der gemeinsame Weg führt über den Pas de Chèvres nach der Val de Dix-Hütte, ein schöner Neubau, welcher ca. 70 Personen aufnehmen kann. Für den Montblanc de Cheillon war eine Traverse von Ost nach West vorgesehen. Das Wetter war aber am frühen Morgen nicht ganz einwandfrei und zudem rechnete der Führer noch mit starker Vereisung im Ostgrat, so dass die 5 Dreierpartien beschlossen, den Berg von Westen anzugreifen, was gut gelang. Auf dem Gipfel verhinderte eine gewaltige, unsichere Gwächte den Uebergang und der Tourenleiter zog in Anbetracht der Verantwortung vor, wiederum westlich abzusteiern. Aussicht auf dem Gipfel sehr gut.

Die zweite Partie mit Führer Cassepot erreichte nach 5stündiger Schneestamperei den Pigne d'Arolla. Aussicht von den Berner Alpen bis Italien, das teilweise im Nebel lag, wunderbar. Abstieg nach der Jenkin-Schutzhütte. Die Gletscher waren überall noch stark zugedeckt und boten keine Schwierigkeiten.

Nachmittags 5 Uhr trafen alle Partien wieder wohlbehalten in Arolla ein.

Die Woche verlief im Geiste einer flotten Kameradschaft und wird jedem Teilnehmer in schöner Erinnerung bleiben.

Besonders herzlichen Dank dem Tourenleiter, Herrn Dr. Guggisberg, welcher die Woche sorgfältig vorbereitet und durchgeführt hat. A.C.